

26  
(4-10)



PROGRAMM

zum

Konzert

des

Kreuzchores aus Dresden

am 8. Juni 1892

im

Kretschamsaale zu Ebersbach.

DRUCK VON EMIL MÜLLER IN FREESHACH.

Man bittet, während der Vorträge nicht zu rauchen.



## I. Teil.

### 1. Morgengebet, von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (op. 48.)

O wunderbares, tiefes Schweigen, wie einsam ist's  
noch auf der Welt. Die Wälder nur sich leise neigen, als  
ging der Herr durch's stille Feld.

Ich fühle mich wie neugeschaffen, wo ist die Sorge  
nun und Not? Was gestern noch mich wollt' erschaffen,  
des schäm' ich mich im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke will ich, ein  
Pilger, froh bereit betreten nur als eine Brücke zu dir,  
Herr über'n Strom der Zeit.

### 2. Zwei Lieder für dreistimmigen Chor v. Oskar Wermann.

#### a. Vorfrühling.

Nun fangen die Weiden zu blühen an, auf, jauchze, mein Herz!  
Schon zwitschern die Vögel dann und wann, auf, jauchze,  
mein Herz!

Und ist's auch der holde Frühling noch nicht  
Mit schönem Grün und Blütenlicht,  
Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht,  
Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!  
Auf, jauchze, mein Herz!

Weiß rauschen die Bächlein herab in's Thal  
Viel mutiger lacht schon der Sonne Strahl, jauchze, mein Herz!  
Und liegt auch noch in den Furchen der Schnee,  
Und thut der Reif den Blüten weh:  
Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht,  
Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!  
Auf, jauchze, mein Herz!

Fürwahr, schon spür' ich die Lüftchen lau, auf, jauchze,  
mein Herz!  
Am Bache, da nicket ein Blümlein schlau, auf, jauchze, mein Herz!

Und schwimmt auch noch auf den Seen das Eis,  
 Und wartet Frühling kluger Weiß,  
 Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht  
 Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!  
 Auf, jauchze, mein Herz!

### b. Abendruhe.

Seht, der Abend senkt sich wieder  
 Auf die müde Erde nieder,  
 Unser Tagwerk ist vollbracht.  
 Hört, das Glöcklein ruft: Vollende!  
 Falte betend deine Hände!  
 Gott der Liebe, süße Ruh'  
 Sende du den Deinen zu!

Seht der Sonne Strahl verglühn,  
 Seht die Heerden thalwärts ziehn,  
 Halte Rast, o Wandersmann!  
 Glöcklein thut ja allen läuten;  
 Feierabend soll's bedeuten!  
 Gott der Treue, laß uns rein,  
 Wie die Kinder schlafen ein!

Seht, es ruht die Welt im Schatten  
 Bis der Mond beglänzt die Matten  
 Und uns zeigt das Kämmerlein.  
 Glöcklein hör' ich nicht mehr läuten,  
 Will zur Ruhe mich bereiten!  
 Herr des Lebens halte Wacht  
 Über uns in dieser Nacht!

### 3. Fünf ausgewählte Nummern aus „Eliland.“ Ein Sang vom Chiemsee v. Oskar Wermann.

#### a. Frauenwörth.

Das war ein Tag voll Maienwind,  
 Da ist auf blauen Wogen  
 Zu Nonnenwörth ein Grafenkind  
 Gar lenzhold eingezogen.  
 Die war geheißn Irmingard,  
 Ich sah es, wie der Bangen  
 Kränzlein und Schleier eigen ward . . .  
 Die Nonnen alle fangen.

Ihr aber fielen die Thränen drauf,  
 Die barg ich lang im Sinne;  
 Nun gingen sie mir im Herzen auf  
 Als Knospen süßer Minne.

### b. Kinderstimmen.

Mit unsern Fischern war ein Kind gekommen  
 Von Frauenwörth,  
 Das hab' ich spielend auf mein Knie genommen  
 Und frug bethört:  
 „Wer ist die lieblichste der frommen Frauen,  
 Die du gewahrt?“  
 Da schlug es auf den vollen Blick, den blauen:  
 „Frau Irmingard!“

### c. Wanderträume.

O der Alpen blanke Kette,  
 Wie sie glänzt im Morgenblau!  
 Daß ich dort mein Wandern hätte,  
 Wenn im Wald noch liegt der Tau.  
 Langgelockt und frei gelassen,  
 Wie ich einst gewesen bin,  
 Scharfe Pfeile möcht' ich fassen,  
 Singend zög' ich dort dahin.  
 Wo am tiefsten niederhinge  
 Das Gezweig auf meiner Fahrt  
 Und an meiner Seiten ginge  
 Schleierlos Frau Irmingard.

### d. Anathema.

Nun ist wohl Sanges Ende!  
 Wie hart ich davon schied,  
 Die Winter Sonnenwende  
 Ist kommen für mein Lied!  
 Es rief der Abt mit Zürnen  
 Mich in die Zelle sein.  
 Und sprach: Dein Herz sei hürnen  
 Und deine Gedanken rein!  
 Was heimlich du geschrieben,  
 Mir ward es offenbart;  
 Fluch über dein sündig Lieben,  
 Fluch über Frau Irmingard!

## II. Teil.

## 6. Wie's im Frühling geht.

Gedicht v. C. Ritterhaus. Für gem. Chor v. Oskar Wermann.

Wenn's Frühling wird, wenn's Frühling wird,  
 Wen duldet's da im Hause?  
 Der Finte singt, die Lerche schwirrt:  
 „Heraus aus enger Klaufe!“  
 Die Rebe an des Hauses Rand  
 Bocht an die Fensterscheiben,  
 Vom Wind bewegt mit leiser Hand:  
 „Du sollst nicht drinnen bleiben!“

Und Bursch und Mädcl ziehn hinaus  
 Im Sonntagsstaat, im besten,  
 Sie brechen sich den grünen Strauß  
 Von frisch belaubten Nestern.  
 Der Tauber auf dem Dache macht dem Täublein  
 Reverenzen,  
 Die Falter halten lust'ge Jagd auf bunten Blu-  
 menkränzen.

Und Bursche sieht's und Mägdelein  
 Und merkt sich solche Sachen,  
 Drum gehn sie immer hübsch zu zwei'n,  
 Sich sorgsam zu bewachen!  
 Zum Thor hinaus gehn Er und Er  
 Und Sie und Sie zusammen.  
 Der Frühling singt die Liebesmär,  
 Berauscht von Sonnenflammen.

Geh'n abends sie zum Thor hinein —  
 O sagt, wer will's verdammen?  
 Dann gehn sie wieder hübsch zu Zwei'n,  
 Doch Er und Sie zusammen.  
 Sie neigt das Haupt in süßer Huld,  
 Wer kann sein Herz behüten?  
 Und dran ist nur der Frühling schuld  
 Mit Sang und Klang und Blüthen.

7. **Der Glückliche,**

von Felix Mendelssohn = Bartholdy.

Ich hab ein Liebchen recht lieb von Herzen,  
 Hellfrische Augen hat's wie zwei Kerzen,  
 Und wo sie spielend streifen das Feld,  
 Ach, wie so lustig glänzet die Welt.

Wie in der Waldnacht zwischen den Schlüften  
 Plötzlich die Thäler sonnig sich klüften,  
 Funkeln die Ströme, rauscht himmelwärts  
 Blühende Wildnis, so ist mein Herz.

Wie vom Gebirge in's Meer zu schauen,  
 Wie wenn der Seefalk hängend im Blauen  
 Zuruft der dämmernden Erd', wo sie blieb?  
 So unermesslich ist rechte Lieb'.

8. **Heraus.**

Quintett von B. Umlauf.

Was ist das für ein Ahnen  
 So heimlich süß in mir?  
 Was ist das für ein Mahnen:  
 Heraus, heraus mit dir,  
 Du Träumer aus der Wintergruft,  
 Heraus, heraus zur Frühlingsluft.

Der rothe Finken picket  
 An's Fenster wunderbarlich  
 Und blickt mich an und nicket,  
 Als grüßt' er freundlich mich,  
 Und rief: „Du finstres Menschenkind  
 Heraus zum frischen Morgenwind.“

9. **Zu Walde.**

Männerchor von Rücken.

Ruhe, süß Liebchen, im Schatten  
 Der grünenden dämmernden Nacht!  
 Es säuselt das Gras auf den Matten,  
 Es fächelt und kühl't sich der Schatten  
 Und treue Liebe erwacht.  
 Schlafe, schlaf' ein, leise rauschet der Hain!  
 Ewig bin ich dein. Schlafe, schlaf' ein!

Schweigt, ihr versteckten Gefänge,  
 Und stört nicht süßeste Ruh'!  
 Es lauschet der Vögel Gedränge,  
 Es ruhen die lauten Gefänge,  
 O, schließ die Auglein zu.  
 Schlafe, schlaf' ein, leise rauschet der Hain!  
 Ewig bin ich dein. Schlafe, schlaf' ein.

10. Quartett: „**Ich will den Sommer grüßen.**“

Für gem. Chor von Paul Umlauf.

Ich will den Sommer grüßen so gut ich immer kann;  
 Der Winter hat mir heuer des Leides viel gethan,  
 Den Sommer will ich grüßen, so gut ich immer kann;  
 Der Winter hat mir heuer des Leides viel gethan;  
 Darum muß er nun fliehen und ziehen in den Bann.  
 Ich sah die lichte Haide in grüner Farbe steh'n;  
 Kommt alle auf den Plan  
 Die Sommerzeit empfah'n!  
 Des Tanzes ich beginnen soll,  
 Ich will es nicht verschmä'h'n.

Tanzen wir den Reihen,  
 Gefellen mein,  
 Freu'n uns gen dem Maien  
 Uns lacht sein Schein.  
 O komm!  
 Der Winter, der der Haide  
 That sehrende Not,  
 Der ist zergangen,  
 Sie ist wonniglich umfangen  
 Von Blumenrot.  
 O komm!

